

Willi Rickmer Rickmers hat, wie wenige Menschen, denen 80 Lebensjahre beschieden sind, den Wandel der Welt und die Umwertung vieler Werte bewußt miterlebt. So auch im Skilauf und Alpinismus. Sein Forschen und Wirken hat, wie es bei einem geistig so überaus regsamen und eigenwilligen Mann nicht anders zu erwarten ist, die Entwicklung auf diesem alpinen Sondergebiet gestaltend und bildend beeinflusst.

„Was hinter uns liegt, das ist die Hinterlassenschaft des Gelebthabenden“, schrieb Rickmers selbst. Seine Hinterlassenschaft als Sammler, Werber, Asienreisender und -forscher, Expeditionsleiter, Schriftsteller und Philosoph ist einmalig und wertvoll.

Was den Deutschen Alpenverein betrifft, so hat er Rickmers ganz besonders für seine großherzige Bücherspende zu danken, die vor einem halben Jahrhundert den Grundstock der Alpenvereinsbücherei bildete. Im Protokoll der Generalversammlung des D. u. Oe. A.-V. am 2. September 1901 in Meran ist darüber einiges vermerkt. Rickmers war damals anwesend und überbrachte die Grüße des Alpine Club, des Climbers Club und des Kaukasus-Club. Präsident Dr. Ipsen berichtete zum Tages-Ordnungs-Punkt „Gründung einer Centralbibliothek“: „Zu Beginn dieses Jahres wurde dem Central-Ausschuß mitgeteilt, daß Herr Willi Rickmer Rickmers seine alpine Bibliothek, welche in seltener Vollständigkeit die Erscheinungen der deutschen, englischen, französischen und italienischen Literatur über die Alpen umfaßt, dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zu widmen bereit sei. Es war schon oft bedauert worden, daß der D. u. Oe. A.-V. als Gesamtverein keine, seiner sonstigen Stellung entsprechende Bibliothek besitzt — ein Umstand, der seine Erklärung hauptsächlich in dem ständigen Wechsel seines Sitzes findet — und es wurde auch wiederholt angeregt, eine solche zu schaffen. Daß daher der Central-Ausschuß das hochherzige Anerbieten unseres ausgezeichneten, durch seine Hochtouren und Weltreisen rühmlichst bekannten Mitgliedes, Herrn Rickmers, mit aufrichtiger Freude begrüßen mußte, und nicht zögerte, dasselbe sofort mit dem wärmsten Dank anzunehmen, wird man begreiflich finden. Handelte es sich ja um eine Widmung im Werte von etwa 70 000 Mark, durch welche mit einem Schlage eine Lücke in den Einrichtungen des Vereins ausgefüllt werden sollte, wie dies in anderer Weise kaum hätte geschehen können. Es ist ja hinlänglich bekannt, daß die älteren Werke der alpinen Literatur selten geworden und nur schwer mehr zu beschaffen sind, und es ist auch Herrn Rickmers nur mit großen Opfern und vieler Mühe gelungen, seiner alpinen Bibliothek die von ihm angestrebte Vollständigkeit zu verschaffen, so daß sie in dieser Hinsicht wohl allen bestehenden sich würdig zur Seite stellen

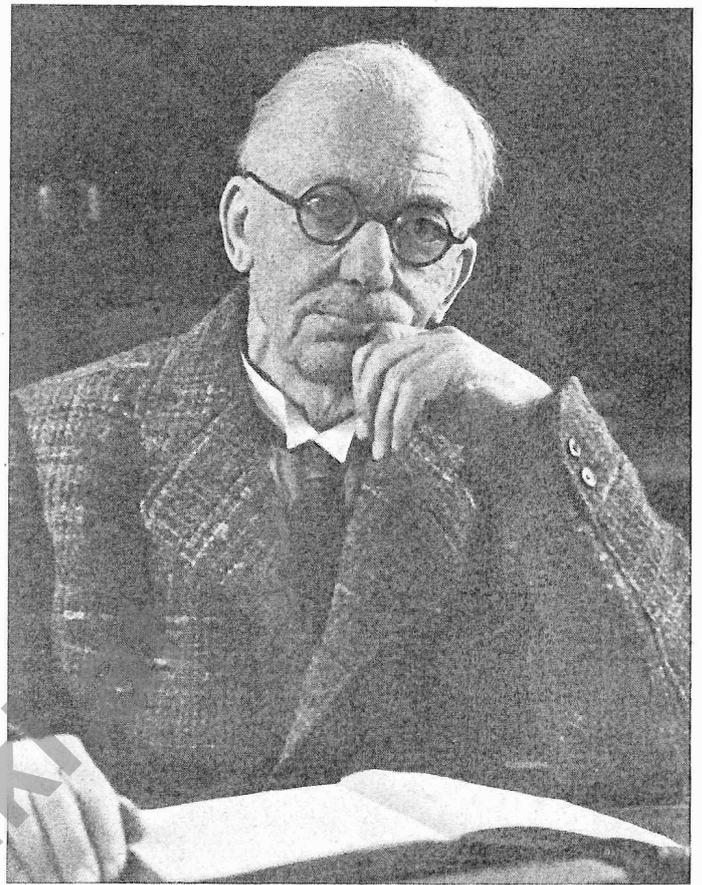


Bild: E. Krause

Dr. h. c. Willi Rickmer Rickmers (1949)

kann. Enthält ja dieselbe außer den Zeitschriften der alpinen Vereine nahezu 3000 Einzelwerke von Autoren und dürfte die Zahl der Bände 5000 betragen.

Herr Rickmers stellte als Bedingungen für die Überlassung seiner Bibliothek, daß dieselbe Eigentum des Gesamtvereins bleibe, in München ständig aufgestellt werde, der Verein sowohl für die Verwaltung wie für die weitere Ausgestaltung und Ergänzung die erforderlichen Mittel bewillige, und daß er selbst zum lebenslänglichen Bibliothekar — ohne Gehalt — bestellt werde.“

Die Generalversammlung beschloß einstimmig „Herrn Willi Rickmer Rickmers für die hochherzige Widmung seiner Bibliothek, sodann der hochlöblichen Stadtgemeinde München für die unentgeltliche Überlassung der Bibliotheksräume den wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.“

Am 1. Oktober 1902 konnte die „Centralbibliothek des D. u. Oe. A.-V.“ eröffnet werden.

Rickmers selbst bekannte über Vorsatz und Tat: „Als ich vor den endlosen Reihen der Bände stand, kam mir der Gedanke, warum ich diese Schätze in ländlicher Stille (auf der Halbinsel Mettnau im Bodensee) versauern lassen sollte. Lesen würde ich sie ja doch nicht alle; und die Freude am bloßen Hamsterbesitz erschien mir plötzlich als geistige Beschränktheit. Gab ich alles hin, dann durften tausend andere mitgenießen, ohne daß ich darum weniger davon hatte. So entschloß ich mich, meine Berg-

bücher dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zu schenken. Heinrich Heß in Wien und Heinrich Steinitzer in München vermittelten die erste Anknüpfung... Es hat mich nie gereut!“

Wie die Bergbücher dem Alpenverein, so schenkte Rickmers seine wertvollen Buchara-Sammlungen dem Museum für Völkerkunde in Berlin. Der deutsche Kaiser bedachte ihn dafür mit dem Roten-Adler-Orden vierter Klasse, „obwohl ich mich ausdrücklich und dreimal unterstrichen gegen Orden gewehrt hatte“ (W. R. R.).

Einige Daten seien angefügt, um der heutigen Bergsteigergeneration die Persönlichkeit Willi Rickmer Rickmers als Alpinist und Forschungsreisender in erkennende Gedankenverbindung zu bringen: Geboren am 1. Mai 1873 zu Lehe (Hannover). Als siebzehnjähriger Schüler kam Rickmers in die Schweiz und dadurch mit den Alpen in Berührung. Außer Vorbergen am Genfer See bestieg er einige Dreitausender, wie Oldenhorn, Wildstrubel, Dent du Midi und Col Durand sowie den Monte Rosa (1892). In Zermatt erwarb er als erstes Bergbuch Zsigmondys „Gefahren der Alpen“. Im nächsten Jahr belegte er auf der Wiener Hochschule Geologie und Tier- und Pflanzenkunde, trat der Akademischen Sektion bei und schloß Freundschaft mit großen Bergsteigern wie Hans Lorenz, Robert Hans Schmitt, Wessely, Heinrich Heß, Norman-Neruda u. a. Mit Peter Dangl, dem berühmten Führer, besuchte er Gipfel der Ötztaler Alpen und des Ortlergebietes (Wildspitze, Weißkugel, Similaun, Ortler, Königsspitze). In den Dolomiten ging er am Seil von Sepp Innerkofler, Zagonel und Tavernaro (Kleine Zinne, Pala di San Martino, Campanile Val di Roda II (1. Besteigung), Winklerturm (4. Besteigung). An Pfingsten 1894 war er als Führerloser mit Dr. Smoluchowski im Berner Oberland (Oberaarhorn). Im Sommer reiste er mit dem Russen Boris Keiser, den er in Wien kennengelernt hatte, nach dem Osten. Als ersten Fünftausender erstieg Rickmers den Ararat.

1895 zog er mit Ämilius Hacker, „dem urwüchsigen Bären und treuesten aller Menschen“, und mit dem Engländer H. Ingall nach Transkaukasien. Dreimal griff er den unerstiegenen Ushba-Südgipfel an. „Ein kluger Rückzug ist besser, als mit dem Sieg in den Zähnen zu sterben“ (W. R. R.). 1896 unternahm er seine erste Reise nach Ost-Buchara, und im nächsten Jahr heiratete er in London Mabel Duff, die ihn und Albrecht von Krafft 1898 nach Buchara begleitete. Hier sah er aus der Ferne die Eisriesen des Alai, zu denen er 30 Jahre später eine erfolgreiche Expedition führte. 1899 war das Ehepaar Rickmers im gelobten Alpinistenland des Wallis (Wellenkuppe, Rimpfischhorn, Untergabelhorn, Breithorn und Monte Rosa). Die Jahrhundertwende brachte die dritte Kartschchal-Reise und die Besteigung des Zalmag. Dann kam sein Interesse am Skilauf und seine Bekanntschaft mit Zdarsky, dem „Newton der Skigesetze“. Im nächsten Jahrzehnt war er als Förderer des wei-

ßen Sports, Entdecker von Wintersportorten (Kitzbühel) rege tätig, und hielt im Auftrag des D. u. Oe. A.-V. Skikurse für Bergführer. 1903 erbot sich Rickmers tüchtige Bergsteiger für 1000 Mark 6 Wochen lang durch den Kaukasus zu führen. Es wurde eine sehr erfolgreiche Fahrt, an der sich u. a. Cenzi von Ficker, Heinz von Ficker, Oskar Schuster und Ernst Platz beteiligten. Fünftausender zwischen Elbrus und Tetnuld fielen und der Ushba-Südgipfel wurde von Schulze, Helbling, Reichert und Weber erstürmt. Das Jahr 1906 sah ihn in der Bergwelt Turkestans (Großer Atschik, 6100 m), und 1913 führte er die erste außeralpine Expedition des D. u. Oe. A.-V., an der auch Dr. Deimler und Dr. von Klebelsberg teilnahmen, in die westlichen Pamirgebiete. Eine Fahrt in den Kaukasus und nach Turkestan mit Freshfield wurde 1914 durch eine Blinddarmentzündung und den Kriegsausbruch vereitelt. 15 Jahre vergingen, bis Rickmers 1928 die große Alai-Pamir-Expedition zu prächtigen Erfolgen führen konnte (Ersteigung des Pik Lenen, 7127 m, durch Allwein, Schneider und Wien). Als seinen letzten bergsteigerischen Höhepunkt bestieg er selbst einen Fünftausender.

Groß waren die verdienten Ehrungen, die Willi Rickmer Rickmers in seinem Leben zuteil wurden. Die Universität Innsbruck verlieh ihm den Ehrendoktor. Die Alpenvereins-Sektion Bayerland, der Alpine Ski Club (London), der Appalachia Mountain Club und viele Geographische Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitglied, er erhielt die Goldmedaille der Geographical Society, die Nachtigal-Medaille und zum 70. Geburtstag, den wir in Kitzbühel feierten, die Goethe-Medaille.

Wer Willi Rickmer Rickmers näher kennenlernen will, der lese sein köstliches Buch „Querschnitt durch mich“ (Ges. Alpiner Bücherfreunde, 1930). Zwischen ironischen Selbstbetrachtungen, philosophischen Gedanken und Reisebeschreibungen finden wir manchen bekenntnishaften Satz: „Auf mich wirkt vor allem das Erhabene und das Wuchtige. So wurde ich Bergsteiger. Ich suchte das Unberührte, Unbesungene. So wurde ich Forschungsreisender. Zum Gebirge als der gewaltigsten Bildhauerei gesellte sich dann die Wüste als die gewaltigste Bearbeitung der Fläche. So blieb ich schließlich an Turkestan haften, wo Hochgebirge und Wüste innig verbunden sind. Ich liebe auch das Malerische (Romantische), seltsame Schluchten, von Gebüsch durchrankt, den Urwald, den Kaukasus. Nur Not und Arbeit haben verboten, mich allen Lieb-schaften gleichmäßig zu widmen“.

Über sein Verhältnis zu den Bergen hat er selbst gesagt: „Einst habe ich sie leidenschaftlich geliebt. Jetzt (1930) bin ich mit ihnen verheiratet. Sie wurden mir Gefährten, Trost und Notwendigkeit. Und das ist mehr denn Leidenschaft. Das ist Freundschaft und Treue.“

Solche Freundschaft und Treue geziemt es auch uns, den Bergsteigern im Deutschen Alpenverein, dem großen, altgewordenen Manne, zu wahren.

Fritz Schmitt